

mochten einsehen, daß sie es mit einem berühmten Manne zu thun hatten, der nicht wie ein lämpiger Fischer oder Grenadier abgewartet werden könnte. Sie schubten mich meine Kleider, und ich das Besteck und die Tische zu schleichen, über der Tafel sah ich die schönen Menschen schwung vor der Tafel schaute haben. Alleine durchaus Instrumente wurden gesetzlich in ein kostbares Tuch eingeschlagen und diejenige, der die Stelle eines Anführers zu überleben schien, nahm sie selbst zu sich. Dann erhielt ich einen Stein, ihnen zu folgen. Er wurde mir mit den Schlüppen um meinen Hals so vernehmlich gegeben, daß ich beinahe zu Boden gestürzt wäre. Nun ging es über Stein und Stein und wir flohen dahin, wie da wir wollten. Von dem man mir dahin in Schwabber erzählte. Die Einwohner von Schwabber sind vorzüliche Schellauer, das muß man ihnen lassen. Auch besaßen sie eine Methode, einen anderen in der nächsten Zeit zum fertigsten Schellauer zu machen, die sie an mir probte. Ich bin mein Leben nicht so darf auf den Steinen gewesen, als daß man mich gleichsam wieder in die Seiten der Schönheit versetzte und am Gangelsonde führte. Sie kauft die Zeit nicht und wir fliehen mit ihr. Den ganzen Tag hindurch ging es mit geringen Stunde Dämmen auf die Straße fort. Aber was glänzte da in der Abenddämmerung herrlich und feinstahlisch vom Himmel herüber? Zauend Lichter funkelten bunte Flammen schlugen allethalben empor. Ich riss die Augen auf, wie ein Kind vor dem Weihnachtsbaum, ich hatte. Freut Euch des Lebens! singen mögen, wenn die vorzige Schönge nicht jedem mustschauenden Auge in meiner Burg unterdrückt hätte. Immer glänzender, immer bunter, immer lieblicher zeigte sie die harmonische Welt. Freunde, es war die Rendenz des Rajah von Schwabber, die am Abende lag und wo eben die gewöhnliche Straßenbeleuchtung, die man bei uns die prachtvollste Illumination getauft hatte, anfing! Ich konnte nun wahrnehmen, daß man einen berühmten Mann wie mich dem Rajah selbst vorstellen wollte. Wir langten vor den Thoren an. Chimbeln, Trompeten, Pauken und Gefang, tonten und aus dem Innern der Stadt entgegen. Da schien immer Jahrmarkt, immer Kirchweih: nichts wie Spiel und Tanz! Die Schlüppen wurde mir vom Halse genommen, eine Tafel vom Thor begleitete uns und in einem anständigen Schritte bega-

ben wir uns jetzt zum Palaste des Rajah. Auf den Straßen lief alles zusammen, Braminen und Lantzen, Reiche und Lumpen, um einen berühmten Mann in rother Uniform zu bewundern. Endlich langten wir am Palaste des Rajah, der von tausend bunten Lichtern widerstrahlte an. Ich wurde durch mehrere Höfe in das Innere geführt. Der Anführer unseres Trupps trug, das kostbare Tuch mit seinem Besitz läuberlich in beiden Händen trugend, voran in ein Gemach, dessen Thore von Gold glänzte, während wir Klauen harrten. Ich hatte Zeit die Halle zu betrachten, wo wir zurückbleiben mussten. Die Sache hat ihre zwei Seiten. Sie sah grün, mir aus, aber schon. An den Wänden ringelten sich gemalte Schlangen herab, baumten sich Drachen und andere fabelhafte Thiere auf, die man nur in der Naturgeschichte von Schwabber findet. Die Augen der Schlangen und Ungeheuer strahlten von Gold und Silber, die Schweife waren von glänzenden Fischschuppen ausgelegt. Da kam der Anführer zurück und deutete mir an, ihm vor den Rajah zu folgen. Ich zitterte nicht, aber das Herz sprang doch an, so in der Brust, als einen selbständigen Muster zu lassen.

(Gefüll folgt.)

**M a i s h e f e**  
Dem Reichen trägt's ein Thierlein durch den Hof,

Die Armuth speist's als Pfandlein auf dem Brod.

|   |                         |
|---|-------------------------|
| W o c h e n l i c h e F r u c h t , F l e i s c h u n d | B r o d - P r e i c h . |
| H a b e r 1 Sch. 6 fl. — fl. — fl.                      |                         |
| K e r n e n 1 Sch. 1 fl. 18 fr. 1 fl. 16 fr.            |                         |
| R o t t e n 1 — 1 fl. 4 fr. 1 fl.                       |                         |
| K e r n e b r o d 8 Pf. 18 fr.                          |                         |
| 1 Sch. W e c k soll wägen 8 Pf. 9 fl.                   |                         |
| S c h w e i n e f l e i s c h , g a n j e 1 Pf. 8 fl.   |                         |
| O c h s e n f l e i s c h 1 Pf. 7 fl.                   |                         |
| R i n d f l e i s c h — 6 fl.                           |                         |
| K a l b f l e i s c h — 6 fl.                           |                         |

Betriebsvorrichter Verleger: C. J. Mayer, Buchdruckerei-Zuhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis fl. 30 ct. für das Jahr, vierjährig 24 fl. Eintrittsgebühr die Seite 2 fl.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

**G o r n d o r f u n d M e l g h e i m**

Mit allerhöchster Genehmigung.

Dienstag

No. 32.

15. September 1835.

## Amtliche Bekanntmachungen

**S c h o r n d o r f.** Unter Verweisung auf die Befürgung des R. Ober-Stettirungs-Raths vom 1. dieß, Nov. Bl. Nr. 34 wird den Schultheißenantern die genaue Nachachtung, auch baldige Anzeige des erforderlichen Bedarfs von Stettirungs-Listen aufgelegt.

**Bis 3. Nov.** muß ganz unfehlbare Anzeige einlaufen, daß die Abänderung der bisherigen Termine in den Gemeinden gehörig bekannt und mit Aufzeichnung der Militärpflichtigen der Ablauf gemacht worden. Am 1. Dec. müssen die Matrurierungslisten vollständig bei Oberamt eintreffen.

Den 10. Sept. 1835.

## R. Oberamt.

**S c h o r n d o r f.** [Wohnhaus zu vermieten.] Das bisherige Amtshaus des Kämeral-Beamten, bestehend aus zwei Etagen, gutem Keller, geräumigen Holzställungen, Remise, Ross-Wiebstall, besonderem Waschhaus und Höfen, wird auf Martrum vermietet werden. Zur öffentlichen Verhandlung ist Freitag der 18. dieß bestimmt. Die Liebhaber werden eingeladen, sich Vormittags 10 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

einzufinden, der vorherigen Besichtigung wegen oder, sich an den Amtsbeamten Stadtpf. zu wenden.

Den 13. September 1835.

## Städtisches Schorndorf.

**R u b e r s a b e r g.** [Jahr-Markt] Mit dem Jahr-Markt am 22. d. Mon. ist auch der Fleisch- und Tuch-Markt verbunden, und es wird am 21. bloß der Krämer-Markt abgehalten.

Den 9. September 1835.

## S chultheissenamt.

## Privat-Anzeigen

**W i n t e r b a c h.** Unterzeichnetet nimmt einen wohlergogenen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Den 12. Sept. 1835.

## C a r l B l o c k

### C a p i e r - I n s t r u m e n t e n m a c h e r .

**S c h o r n d o r f.** Es wird ein Capital von 300 fl. gegen 1½ fache Versicherung und gute Bürgschaft w. wie gegen 5 Proce Verzinsung aufzunehmen gelingt.

Die höhere Auskunft erhält

## die Redaktion.

**S c h o r n d o r f.** [Fas-Berkauf.] Am Donnerstag den 17. September Vormittags 9 Uhr wird Unterzeichnete zwei in Eisen gebundene Fässer von 8 und 10 Aimer gegen baare Zahlung

im Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber in den Keller des Herrn Bäckermeister Dannecker eingeladen werden.

Den 13. September 1835.  
Kasten-Berwalter Zeitzer  
Witwe.

**N**üdernsberg. [Wirtschafts-Verkauf]. Unterzogener ist aus besondern Rücksichten gesonnen, seine, an der von Schorndorf nach Backnang, Winnenden und Welzheim führenden frequenten Straße, und in einer schönen Lage liegende, mit dem Wein- und Bierschank und SpeiseGerechtsame verbundene Wirtschaftsgebäude, bestehend in 1) einem erst vor zwei Jahren massiv neu erbauten 2stockigen Wohnhaus, und darunter befindlichen, gewölbten, geräumigen Keller, 2) einem geringern erst vor 10 Jahren neu erbauten Bohnhäuslein, worum früher der Wein- und Bierschank mit dem besten Erfolg betrieben wurde, 3) einer ebenfalls vor zwei Jahren in gleicher Höhe mit dem Haus neu erbauten Scheuer, worum zwei Stallungen gerichtet, und 4) hinter diesen ein massiv auch neu erbauter Schweinstall Isach, und unterm Dach zu Holzlegen, nebst Hofsträfung, bis nächsten Feiertag.

Montag den 21. dieß.

Mittags 1 Uhr aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, wobei noch mehrere Güterstücke in der besten Qualität, und sonstige Geräthschaften im Kauf gegeben werden können.

Die gesunde, nach allen Regeln der Baukunst gut hergestellte, rings um mit einer schönen freien Aussicht auf die freundliche Umgegend versehene Gebäude, der sehr beträchtliche Markt-Ort, wozu noch 24 Kilial-Orte gehören, die allgemein berühmte 2 Jährmärkte, der vermehrte Gemeinde-Stab und die von Ulm über Schorndorf hier durch über Backnang nach Heilbronn nachstens zur wirklichen Chausse erhobene Straße, lassen besonders für einen Mägger oder Bäcker ein reichliches Auskommen hoffen, und kann an dem Kaufschilling ein beträchtlicher Theil auf Vergütung stehen bleiben. Auch kann, wenn sich ein Liebhaber im Großen zeigen sollte, auch noch die an der Straße gegen Backnang und Winnenden befindlichen freiliegenden Bierbraueres und ungefähr 3

Morgen an ein ander liegende Güter auf dem Burgen mit verkauft werden.

Die Herren Liebhaber wollen die Gegenstände vorher gefällig in Augenschein nehmen, und das Weiterre mit mir besprechen.

Den 1. September 1835.

Andreas Weiler,

Bierbrauer und Speißwirt.

Mehlenschhof bei Oschwind. [Hofgut-Verkauf]. Johannes Hof von da ist Willens sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus und Scheuer, an welchem ein Obst- und Kraut-Garten sich befindet, in ungefähr 30 Morgen Acker- und Wiesen, und 20 Morgen Waldung.

Es kann dieses Gut entweder ganz oder je nach Umständen, auch nur Theilweise angekauft werden; dem Liebhaber, der es ganz zu kaufen gedenkt, kann auch das Vieh bestehend in 3 Kühen, 2 paar Ochsen, einigen Kindern und 1 Pferd, so wie die nothigen Wagen, nebst Geschirr dazur gegeben werden.

Es wird noch bemerkt, dass das Gut nur eine geringe Steuer bezahlt, und von allen Feudal Abgaben frei ist; auch ist der Platz zu einem Holzhandel sehr geeignet.

Liebhaber können das Gut täglich in Augenschein nehmen, und mit dem Verkäufer einen Kauf abschliessen.

Schöndorf. Es ist ein ganz gesundes in Holz gebundenes Fass von 34 Umer, um billigen Preis, zu kaufen, auch kann jedes unverlegt aus dem Keller gebracht werden.

Das Nahere sagt

die Redaktion.

Schöndorf. Es ist ein ganz schöner drei Monate alter, aschfarb und schwärzlicher Hund, Umer Place, zu verkaufen, und zu erfragen bei

Ausgeber dies.

### Selbstbiographie eines Vaders.

[Fortsetzung]

Der Rajah gewähnte einen schauderhaft-herrlichen Anblick! Er saß auf einem goldenen Thron, neben ihm lag auf der einen Seite ein gezähmter Löwe, auf der andern ein gezähmter Löwe. Man

sah es aber den Besien wohl an, dass ich mit eines Windes von seiner Hand bedurft hätte um sie gleich in den Zustand ihrer früheren Wildheit zurückzuversetzen und nach Menschenfleisch lustern zu machen. Der Beg, den ich zum Throne des Rajah nehmen musste, führte zwischen zwei Reihen Stufen hindurch, die mit der Stirn am Boden lagen. Ich hielt mich aufrecht, denn als ein berühmter Mann fühlte ich meine Würde, und ich durfte der englischen Uniform keine Schande machen. Als ich aber vor dem Rajah stand, wollte ich zeigen, dass ich auch gute Lebensart besitze und machte ihm drei stattliche Reverenze, wie ich sie von einem Tanzmeister in Schwaben, der seinen Unterricht von Det zu Det trug, als Knabe erlernt. Sie fanden augemessen Weitall, denn jedermann lachte aus Leibesträffen. Ich sah mein Bestick in der Hand des Rajah, er fragte mich in gebrochenem Englisch, nach der Bedeutung und dem Gebrauch der Instrumente. Da eröffnete ich ihm die Geheimnisse des Schröpfens und des Aderlassens, sagte ich ihm unverhohlen, welch einen geschickten und berühmten Mann er in mir vor sich habe, da fügte ich bescheiden hinzu, dass ich vermöge meiner Kunst jedes Uebel des menschlichen Körpers, wenn nicht schon der Tod am Herzen nage, zu heilen verstehe. Er sah mich mit Bewunderung an, er legte zum Zeichen der größten Vertraulichkeit seine Hand auf meine Schulter. „Trembling!“ sprach er, „wenn du im Stande bist zu halten, was du versprichst, so will ich dich nicht nur in Freiheit setzen, sondern dich noch überdem aufs reichste belohnen. Kommt mit mir! Du sollst den Kummer kennen lernen, der meine Seele erfüllt. Meine einzige Tochter hat ein böser Geist mit vergiftetem Pfeile getroffen. Kannst du das Gift des Pfeiles unschädlich machen, kannst Du wieder Kraft in ihre Glieder, fröhnen Muth in ihr Herz flößen, so sollst Du sehen, dass der Rajah von Schabberlabber kein Undankbarer ist.“ So ward ich denn mit einemmale aus einem elenden Gefangen, aus einem forcierten Schnellläufer, Leibarzt der Prinzessin Rajah und der durchlauchtige Vater führte mich höchst eigenhändig, vor den Augen des gesamten, in Ehrfurcht versinkenden Hofstaats in das Frauengemach. Da hieß es nun: Ehre dem Ehre gebuhrt und die Wachen seufzten ihre Lanzen vor mir, die Büchsenbüchsen präsentierten das Gewehr, die Cymbalschläger und Trompeter machten, während wir uns entfernten, einen ungeheuren Lärm. Wir schritten durch viele Gänge, die alle mit kostbarem indischen Material und gold durchwirktem Seidenstoff behängt waren. Je weiter wir kamen, desto

friller wurde es. Endlich fanden wir nur Frauen in unserem Wege, die sich alle, als sie den Rajah und seinen berühmten Leibarzt, wahrnahmen, mit dem Rajah zu Boden waren. Sie waren verschleiert und deshalb alle gleich sahen. In einem kleinen Zimmer, dessen Wände mit Stoffen, die von Edelsteinen, Perlen, Gold und Silber starrten, verhüllt waren, fanden wir endlich die Prinzessin Rajah. Sie lag auf einem Ruhebett, sie war verschleiert, wie die übrigen Frauen, sie schien ihrer Statue nach, ein Mädchen zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren. Als sie einen fremden Mann an der Seite ihres durchlauchtigen Vaters erblickte, stieß sie einen schwachen Schrei aus. Das arme Kind! Es erschrak vor meiner ärztlichen Würde, vor der Majestät der Kunst, die aus mir sprach. Da redete der Rajah in der Landessprache mit ihr, da erklärte er ihr ohne Zweifel, wer ich sei und welche wunderbare, heilbringende Kenntnisse ich besitze. Sie schlug den Schleier zurück, sie sah mich mit einem langen Blicke ihrer dunkeln schmachtenden Augen an. Dann sprach sie wieder schmerlich lächelnd zu dem Vater, dann möchte sie ihm sagen, dass sie Vertrauen zu mir habe, dass sie sich meinen Anordnungen unterwerfe. Der Rajah rief mich näher. Ich prüfte den Puls, ich fragte nach den näheren Umständen des Uebels, und sah nun bald ein, dass der Prinzessin Rajah nichts fehle, als ein tüchtiger Aderlass, dass sie dann in einem paar Tagen wieder tanzen und spielen könne nach Herzlust. Vor Blut habe ich mich nie gefürchtet, aber der durchlauchtigste Rajah und der Prinzessin Sohn fürchten sich davor. Es wurde hin und her gesprochen. Endlich erklärte der Fürst von Schabberlabber, dass mein Wille geschehen solle, dass aber, wenn die Krankheit der Prinzessin Rajah durch den Blutverlust sich verschlimmere, wenn das durchlauchte Kind vielleicht gar sterbe, ich mich gefestigt halten möge, den Elefanten zum Berthampeln vorgeworfen zu werden. Karifar! dacht' ich: eine indische Prinzessin ist von demselben Fleisch und Wein, wie ein Schwanenmädel, und ein paar Unzen Blut weniger schaden in seinem Falle. Ich schlug ohne länges Bedenken die Arme, ich ließ das kostbare dunkelrote Blut in ein goldnes Becken, das von zwei knieenden Sklavinnen gehalten wurde, ausspringen. Dann verband ich die Wunde, wie ich sie jeder Bärun auch verbunden hätte, und empfahl Ruhe. Es wurde mir große Ehre angethan. Man hatte mich als einen berühmten Mann anerkannt, man hatte die Kunst, womit ich den Schnepper ge-

Gemeinnützige und  
zur Unterhaltung  
dienende Beiträge  
werden mit Dank  
angenommen.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schönbörne und Melheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Die nstags

Nro. 33.

22. September 1835

## Amtliche Bekanntmachungen.

Schönbörne und Melheim.  
Der Königl. Geheime-Stath. hat aus Ver-  
fügung eines Specialfalls durch Beschluss  
vom 29. Juli laufenden Jahres die Gemein-  
de-Kassen zur Uebernahme der Kosten der  
Aufnahme der Bevölkerung für den Zoll-  
Verein für verbunden erklärt.

Da von der den Gemeinden obliegenden  
Verbindlichkeit zu Verbreitung der Kosten  
für die Bevölkerungs-Listen überhaupt, in  
welchen Kosten dieselben durch die in Fol-  
ge der Königl. Verordnung vom 28. Juni  
1823 gegen früher eingetretene Verein-  
fachung des Geschäfts ohnedies erleichtert  
worden, eine Ausnahme rücksichtlich der  
neuerlich wieder angeordneten dreijährigen  
Aufnahme der Ortsanwesenden Bevölke-  
rung um so weniger statt finde, als in  
der erwähnten Königl. Verordnung §. 10  
und in der Billage Art. B. zu derselben  
Art. 4, spätere Veränderungen und nament-  
lich die Anordnung einer Zählung in ein-  
zelnen Jahren vorbehalten, dabei nach Art. 9

„jener Billage, die früheren Vorschriften  
„über die Aufnahme der Bevölkerung, also  
„auch diejenigen wegen der Kosten, ausdrück-  
lich aufrecht erhalten worden seien, und als  
„ebenso wie die übrigen — die Bevölkerungs-  
„Listen betreffenden Arbeiten, auch jene drei-  
„jährige Aufnahme, welche nicht zum Gehuse  
„der Vertheilung der Zoll-Einnahmen allein  
„angeordnet worden und jedenfalls auch un-  
„abhängig von diesem Zwecke hätte angeord-  
„net werden können, — nicht blos den Staats-  
„stellen, sondern zugleich den Gemeinde-Behör-  
„den im Interesse ihrer Verwaltung zu manch-  
„fachem Gebrauche diene.“

Was sodann die Frage betrifft, ob den  
mit der Aufnahme der Bevölkerung für den  
Zollverein beschäftigt gewesenen Gemeinde-  
Beamten eine Anrechnung gebühre? so ist  
dieselbe von dem R. Ministerium des Innern  
in einem Specialfalle unterm 16. Febr. d. J.  
dahin entschieden worden, daß, weil die Auf-  
nahme der Bevölkerung zu den amtlichen  
Obliegenheiten der Ortsvorsteher gehöre, der  
Anspruch derselben auf eine Belohnung bies für  
nicht begründet sei. Uebrigens verstehe es

133

sucht bewußter.“ Es geht's in der Welt! Ein Le-  
ruhiger Mann kommt allenthalben durch. Ich mußte  
mit dem Rajah zusammenziehen, was Gold  
und Silber wohlfiele. Doch das Auge hielt ausserre  
und glänzte es.“ Der Rajah legte mir selbst die be-  
sten Dingen vor, im Galaten war er recht freundlich  
individuell aber war er mir doch einen drohenden  
Blick zu, der mir durch die Augen ging und mich an die Elefanten und die vielleicht bevorze-  
gtere Terranoplantierung erinnerte. Am nächsten Morgen  
erschien die Prinzessin frisch und frohlich und  
verlangte zugleich Petrol und Pfeffer zu kaufen,  
wogegen sie während ihrer Krankheit einen sonder-  
baren Gedächtnislust, dadurch vom Menschen und Weib  
der dort eine ungemeine Passion für solches Jean-  
ware in sich tragen. Heutags sahste sie mit gutem  
Appetit an des Durchlauchten Herrn Vaters und  
Aventus kommt sie bei einem Festzettel dagegen sehr,  
wie mir zu Ehren mehr als dreihundert Tänzerinnen  
ein Ballett aufzuführen. Es war ein charmanter  
Edt. der Hof von Schabbabber, aber ich schmeckte  
nicht doch hindurch, denn wie leicht könnte nicht die  
Prinzessin Rajah von einem Glückfälle heimgesucht  
werden, dann wurde mir die Schuld zugeschoben  
und ich sah die falschen Elefanten, schon im  
Geiste auf mir herumtrampeln. Man mochte auch  
hinterher wo man wollte so begegnete dem Auge eine  
solche unformige Rasselkette. Sie haben gewalt von  
den Wänden herab, sie künden um Seiten aufge-  
räte in Hülle, sie reiben sich mit Läufen beschwert  
in den Gräben herum. Es wurde mir gar zu un-  
heimlich unter ihnen zu Muth, so daß ich, als am  
dritten Tage nach dem Überlaufe der Rajah mich um-  
hastete und als Lebensretter seiner Tochter preis, die  
Gelegenheit ergriß, und ihn an sein Versprechen nur  
die Freiheit zu geben, madigte. „Ew. Durchlaucht,  
sagte ich, „wenn ich auch zu sehr von Zuneigung ge-  
gen Ew. höchst Verein erarbeiten bin, um wieder in  
die Dienste der Compagnie zurückzutreten und gegen  
einen so gehabten Fürsten mit Schnupper und Stol-  
per zu Felde zu ziehen, so habe ich doch auch zu be-  
denken, daß man einen berühmten Mann, wie mich,  
nicht lange in Europa müssen kann. Auch dort gibt  
es eine leidende Menschheit und die leidende Mensch-  
heit verlangt nach mir. Geruhet Ew. Durchlaucht  
mich zu entlassen. Ich werde mich ewig mit Genuzen  
dieses charmanten Hutes kennern.“ Es fiel  
dort dem Rajah schwer meine Worte zu erfüllen, al-

leß er war entzückt von Acht und wenn er eins  
mal sein Paradies d' honneur geschenkt hätte, so hätte  
sie selben. Er nahm mich bei der Hand und schrie  
mir in sein Kabinett. „Hier legte er einen Haufen  
Diamanten vor mich hin, von denen der kleinste die  
Größe eines Spatzenes, der große die eines Ta-  
ubenfußes hatte. „Himmel! das funktus, das kostet  
vielleicht zehn Dutzend.“ Ein alter Edinger sprach es  
aber ich wagte noch mich dazuzulegen, ich mußte es  
die Einladung vom ehrwürdigen Munde erwarten.  
„Doctor,“ sagte da der alte Nachtmundsvorsteher  
zu mir. „Du hast unter zwei Dingen zu wählen, die  
ich dir zum Echte bestimmt: hundert meiner schö-  
nen Sklavinnen oder diese Edelsteine.“ Ich griff  
mit beiden Händen nach den Edelsteinen. Das war  
ein Schwat, der in Europa Millionen galt! Die  
Freude leuchtete dem großmuthigen Rajah aus den  
Augen, als er mich so harrte und veranlaßt sein Ge-  
schäft einzutreten habt. Er reichte mir noch einen Beutel  
mit Goldstückchen dar, er bot mir einen Elephanten  
zu meiner Bequemlichkeit außer Reise den Beutel  
acepteerte ich, gegen den Elephanten protestierte ich.  
(Schluß folgt.)